

EMMER, MOHN UND AKELEI

Claudia Lischer erhält den Bündner Kunsthandwerkspreis

Blumen verblühen, Musik verklingt – beide hinterlassen nur Erinnerungen. Diese Vergänglichkeit prägt das Schaffen von Claudia Lischer, die nun den Bündner Kunsthandwerkspreis erhält. Die Floristin aus St. Moritz beweist seit drei Jahrzehnten künstlerisches Gespür.

Text und Bilder Elisabeth Bardill

Der Stiftungsvorstand Bündner Kunsthandwerk war sich einig, mit Claudia Lischer von der Blumengalerie St. Moritz eine aussergewöhnliche Künstlerin mit dem Anerkennungspreis auszeichnen zu können. Die feierliche Preisverleihung fand in der Klubühni Chur statt. Der Preis stärkt ein kunsthandwerkliches Berufsfeld und macht es sichtbar.

Blumen wie Musik haben etwas gemeinsam – beide dauern nur: Blumen verblühen, Musik verklingt. Es ist vorbestimmt. Der Blumenstrauss verwandelt sich zum inneren Bild, die Musik erzeugt einen Nachklang. Die leuchtenden Mohnblumen und die feinen Klänge, die Jean-Marie Tricoteaux am Clavichord hervorzauberte, standen in vollem Einklang zueinander. Die vergängliche schlichte Schönheit mit je einem tiefen Hintergrund machte den Zauber des Abends aus. Blumen und Musik sind unsere Lebensbegleiter.

Nach der Berufslehre und einem Amerika-Aufenthalt liess sich die Luzernerin im Oberengadin nieder und arbeitete in einem Blumengeschäft. Als junge Frau, Mitte zwanzig, bewarb sie sich für ein frei gewordenes Ladengeschäft in St. Moritz. Mit der Zusage machte sie den Schritt in die Selbständigkeit. Das Geschäft lief gut; sie stellte Mitarbeiterinnen an. Mit zunehmender Verantwortung wuchs in Claudia das Bedürfnis nach Weiterbildung. An der



↑ Claudia Lischer im Blumenmeer in ihrer «Blumengalerie St. Moritz»

Akademie für Naturgestaltung in Österreich konnte sie ihre eigene gestalterische Ausdrucksweise verfeinern und die Meisterprüfung absolvieren. Als Glanzpunkt ihrer beruflichen Laufbahn dürfte die Einladung des Aargauer Kunstmuseums zählen. Im Projekt «Blumen für die Kunst» gestaltete sie eigene Blumenkunstwerke im Dialog zu ausgewählten Bildwerken des Museums.

Ein gestalterischer Beruf

Logik und Emotion kommen einander nahe. Der wirtschaftliche Aspekt der Materialien begleitet alle Arbeiten. Formen-, Gestaltungs- und Farbenlehre, Stilkunde wie auch Botanik sind Unterrichtsfächer in den Meisterkursen. Geübt wird auch die Kunst der Fachskizze, um die Wünsche der Kundschaft in Verbindung mit den eigenen Vorstel-



↑ Kultivierte und wildwachsende Blüten werden zum Bild gestaltet – aus dem Reichtum der Natur.

lungen eines Arrangements zeigen zu können.

Naturschutz und sichere Arbeitsplätze in den teilweise fernen Anbaugebieten sowie die Dauer der Transportwege sind Themen, die sowohl die Floristin wie die Kundschaft beschäftigen müssen. Nicht nur einzelne Firmen leben von Pflanzen. Ganze Länder bauen ihre Wirtschaft und ihr Wohlergehen auf den Anbau und Handel von Blumen auf. Der saisonale Bedarf des Luxusproduktes Blumen ist eine personelle wie organisatorische Aufgabe. Befindet sich ein Geschäft in einer ländlichen Gemeinde, einer Stadt, einem Kurort mit Hotels oder in der Nähe einer Klinik,

gibt es unterschiedliche Ansprüche der Kundschaft. Konkurrenz belebt den Markt.

Künstlerische Vielfalt und Freiheit

Das Gestalten mit dem Lebewesen Pflanze, mit den Blumen, ist ein Beitrag zur Kultur und Teil der Menschheitsgeschichte von der Antike bis in die Moderne. Wenn es einem Volk gut geht, braucht es Blumenschmuck. Es gibt Feiertage und besondere Festlichkeiten von der Geburt bis zum Tod. – Im Meisterkurs konnte Claudia Lischer manche Erfahrungen vertiefen. Die intensive Beschäftigung mit der Natur bewirkt, dass sie sich selber als ein Teil der Natur

DIE STIFTUNG

Die Förderung des Bündner Kunsthandwerks schaut auf eine hundertjährige Tradition zurück. Die Zentralstelle für Heimarbeit hiess später Bündner Heimatwerk. Nach dem 2. Weltkrieg und mit der fortschreitenden Industrialisierung schlitterte das Heimatwerk zunehmend in Schwierigkeiten. Ein Brand in der eigenen Liegenschaft in Chur 1991 besiegelte das Ende. Nach zähen Verhandlungen über ein Weitergehen entstand einige Jahre später die «Stiftung Bündner Kunsthandwerk» als Nachfolgeorganisation. Sie fördert seit 1998 kunsthandwerkliches Schaffen, das durch besondere Qualität besticht. Sie vergibt jährlich einen Anerkennungs- oder Förderpreis.

wahrnimmt. Bei der Arbeit mit Blumen ist die Floristin feinfühlig, was Beschaffung, Verwendung und Weiterverwertung betrifft, beispielsweise dem Trocknen der Blumen. Wenn möglich arbeitet sie mit lokalen oder regionalen Lieferanten zusammen. Sie hat ihren eigenen Stil entwickelt, bindet, steckt und wickelt Raritäten wie Emmer, Melisse, Mohn, Akelei in ihre Sträusse ein. Manchmal sind es auch getrocknete oder textile Blüten, die das Kunstwerk vervollständigen und veredeln.

Seit 30 Jahren im eigenen Geschäft

Aus der Laudatio von Maya Repele an der Preisverleihung: «Mit ihrem Team, Freunden, Kunden und Familie feierte Claudia Lischer im vergangenen Sommer dreissig Jahre Blumengalerie. Durchhaltenvermögen, Risikobereitschaft, Verlässlichkeit, Sachverstand und unternehmerische Fähigkeit zeugen von einer starken Persönlichkeit. Wegen ausschliesslicher Beschäftigung mit Blumen, ja vielleicht gerade deswegen, erfährt der Floristenberuf nicht immer die Würdigung, die er verdient. Mit dem Anerkennungspreis 2025 von 10000 Franken wollen wir einen kleinen Beitrag leisten und allen Floristinnen und Floristen zu etwas mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung verhelfen. Das Verständnis für den anspruchsvollen Beruf muss wachsen.»

Autorin Elisabeth Bardill ist regelmässige Mitarbeiterin der «Terra Grischuna». elbatenna@bluewin.ch